

5. **(Zu)nächst, unweit, binnen.** Nur der Dativ steht bei nächst (nächst dir, nächst dem Bahnhofe) und überwiegend auch bei der Zusammensetzung zunächst (zunächst dem Bahnhofe oder dem B. zunächst, also besser als zunächst des Bahnhofs). Bei den sinnverwandten Wörtern unfern und unweit überwiegt umgekehrt der Genetiv; doch muß der Dativ als gleich gut gelten. Neben unfern des Feuers und unweit des Dorfes bei Goethe steht z. B. bei Schiller unfern dem Einflusse der Havel, bei Grimm: unfern dem Berge, bei N. Dffend: unweit dem Berge Ätna und jetzt gewöhnlich: unweit Berlin (vgl. § 154). Selbst bei binnen ist der früher vereinzelt Genetiv durch Anlehnung an innerhalb dem Dative gleichberechtigt an die Seite getreten, also daß man einen Reisenden wegen der Fügung binnen weniger Jahre nicht mehr tadeln darf. Noch im Übergewicht ist der Dativ gegenüber dem Genetiv bei **längst**; vollends ganz vereinzelt steht der zweite Fall bei **entlang**, dagegen heute gleichberechtigt der dritte und vierte, beide lieber nach- als vorgestellt; also althergebracht das Tal entlang und jetzt auch dem Tal entlang, aber seltner entlang dem Tale und entlang das Tal. Sinnverwandt schreibt Stifter: Er gelangte *den* Wachholderberg *vorüber* nach Plan und die „Jugend“ (26): die Felswand, der wir immer linker Hand entlang schritten. Auch bei inmitten (= in der Mitte[n] ist neben den Genetiv der Dativ getreten: inmitten dem Grau (Hohlbäum, Univ. 26) und selbst bei Nachstellung: dem Laub inmitten hob eine Vase sich (Bruns, Univ. 26).

6. **Gegen und ob.** Bei gegen, das einst nur den Dativ regierte, hat der Akkusativ die Alleinherrschaft gewonnen, also daß Wendungen, wie was hin ich gegen dir? er ist arm gegen seinem Bruder nur noch als mundartliche Nachklänge einer älteren Zeit angesehen werden können. Nicht eben schön ist endlich ob mit Genetiv in der Bedeutung wegen, der sich besonders in gehoben oder doch feiner sein sollender Rede findet, wie auch schon die Klassiker sagten: ob der Wunder; ob des seltsamen Gerätes<sup>1</sup>).

§ 157. Nur Formenarmut oder Mangel des an sich von den Verhältnisswörtern geforderten Kasus können ausnahmsweise die Wahl eines andern rechtfertigen.

1. **Demungeachtet, ohnedem u. ä.** Vielfach wird formelhaft das Neutrum des kürzesten hinweisenden Fürwortes in einem Falle mit Präpositionen verbunden, den sie sonst nicht bei sich haben, so indes (-dessen), unterdes (-dessen), ohnedem, demungeachtet, währenddem, heute lauter untadelige Formen; denn entweder ist in ihnen kraft ihrer Formelhaftheit eine früher durchaus richtige Fügung erhalten geblieben, oder der Zug zur Angleichung an richtige gleich häufig wiederkehrende Formeln hebt den anderen auf, den von Substantiven geforderten auch in der adverbialen Verwendung durchzuführen<sup>2</sup>).

<sup>1</sup>) Der Genetiv ist nur an den bei wegen angeglichen, und ursprünglich stand bei ob (eigentlich: oberhalb, über: ob der Enns, ob dem Wald) auch in einer wegen nahe kommenden Bedeutung der Dativ, aus räumlich-sinnlicher Anschauung heraus, indem die im Dativ davon abhängige Sache als die Fläche, die Grundlage gefaßt ward, auf der sich die Handlung entwickelte.

<sup>2</sup>) Wer das Abweichen der Formeln empfindet, soll ja lieber bei währenddes, ohnedies usw. bleiben. Die Fügung von während beruht auf Auseinanderziehung zeitlicher Genetive. Aus dem noch am Anfang des Jahrhunderts geschriebenen: währenddes